

© 2010 by Hans-Georg Wenke | Hasselstraße 182 | D-42651 Solingen | +49 212 2540110 | wenke@wenke.net

COMMUMEDIA SKETCHBLOG

Wissenswertes, Auffälliges + Pointen aus dem Kommunikations- und Medien-Alltag

Bis zum Hals

Kennen Sie Brandenburg? Brandenburg ist Berlins JWD, ganz weit draußen. Fontane bezeichnete es als „Streusandbüchse Deutschlands“ und dichtete verzweifelt etwas über den Birnbaum des Herrn von Ribbek auf Ribbek im Havelland. Bei Finow hebt man Schiffe in Trögen hoch, in Wandlitz wohnten die DDR-Bonzen und die Uckermark, Heimat der Frau Dr. Merkel, gehört auch dazu. Ansonsten ist tote Hose. So tot, dass es ein Lied über Brandenburg gibt, das schöner ist als alle anderen Lieder zusammen: http://www.youtube.com/watch?v=iAP_Y0t7xtk

„Es gibt Länder, wo was los ist, wo richtig was los ist –
und: es gibt Brandenburg!“

Wenn wirklich mal einer nicht vor den Baum gurkt, regnet es und es gibt Fluten. Dafür ist der Herr Platzeck da (der, der den Platzregen erfunden hat), und dieser Herr richtet dann die Deiche wieder auf. Und dichtet die Stimmung ab. Anschließend aktualisiert er die Brandenburg-Homepage:

Hochwasser

09.08.2010 | Eiliger Terminhinweis



Pressekonferenz zur Lage im Flut-Gefährdungsgebiet
Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, über die aktuelle Lage im Flut-Gefährdungsgebiet in Südbrandenburg werden Sie auf einer Pressekonferenz in der Potsdamer Staatskanzlei unterrichtet. Für Ihre Fragen stehen zur Verfügung Ministerpräsident Matthias Platzeck, Umweltministerin Anita Tack und ggf. weitere Verantwortliche für die Gefahrenabwehr.

Montag, 09.08.2010, 14.30 Uhr in Potsdam, Staatskanzlei, Presseraum 150



Landesportal Brandenburg

Landesregierung Serviceportal

Startseite >

In Brandenburg

- Wissen und gestalten
- Das Land, Europa, Brandenburg
- Ergebnisse, Statistiken...
- Arbeiten und wohnen
- Arbeitsmarkt, Unternehmen...
- Wohnungsbau...
- Wirtschaften und investieren
- Investitionen, Förderung, Beratung...
- Standort, Landwirtschaft...
- Leben und bewegen
- Städte, Wohnraumbau, Freizeit...
- reisen und erleben
- Reiseleistungen, Dienstleistungen...

Barfuß-Wasserski-Weltmeisterschaft

04.08.2010 - Eine sportliche Ausnahme-Veranstaltung und ein sportliches Erlebnis der besonderen Art sieht Ministerpräsident Matthias Platzeck in

Er hat ja leichtes Spiel. Auf der Landes-Homepage, zur gleichen Minute, nur einen Klick weiter, erklärt der Herr Platzeck, warum die Barfüßer-Wasserrutsch-Meisterschaften überhaupt erst möglich sind. Weil: Wasser hat er nun genug.

Bitte halten Sie dies nun nicht für einen Scherz. Es ist halt – Brandenburg! ■

Sauber, sauber!

Reines Gewissen

Was stört uns eigentlich am Schmutz? Blöde Frage, gell?! Vor allem, weil wir darauf keine Antwort wissen. Wären wir Elefant oder Wildschwein, nichts wäre schöner als ein Schlammbad. Für „zivilisierte“ Menschen sind Matsch, Schlamm, Modder eher „bah“, wie kleine Kinder lernen. Die Ablehnung des Unreinen also nur ein anerzogener Kulturtick? (Zumal es für Kleinkinder nichts schöneres gibt, als Schlamm zu essen und durch ihn zu waten.)

Literarische Feingeister kennen das Lady-Macbeth-Phänomen, als diese Dame sich zwecks Abstand vom Morden einen Waschwang einhandelt. Auch ohne Mord sind solche Zwangshandlungen als Krankheit anerkannt.

Die Welt der Sprichworte ist voller Reinheit. Das Kindergebet „Ich bin klein, mein Herz ist rein ...“, man ist „reinen Gewissens“, „schenkt reinen Wein ein“, macht „reinen Tisch“.

Wie tief diese Psychose in uns verankert ist, bewiesen nun Wissenschaftler (um Simone Schnall) von der University of Plymouth (Great Britain). „Versuchskaninchen“, Studenten, sollten moralisch defizile Sachverhalte beur-

teilen. Die eine Gruppe von ihnen hatte vorher Texte gelesen, in denen besonders viele Begriffe vorkamen, die mit Reinheit, Sauberkeit zu tun hatten. Die andere Gruppe bekam andere, sozusagen „unreine“ Texte. **Und prompt urteilten die „Reinen“ wesentlich milder, weniger streng im Vergleich zu den anderen Probanden.**

Dann wurde das Experiment noch verschärft. Eine neue Gruppe bekam einen Ekel erregenden Film zu sehen. Die eine Hälfte durfte sich die Hände waschen, und wiederum beurteilten sie die Verfehlungen toleranter, verständnisvoller als die anderen.

Mit der Welt im reinen sein

Das Experiment hat einen eindringlichen Empfehlungscharakter vor allem für diejenigen, die nach wie vor Ökologie, Umweltschutz und alternatives „Gutsein“ mit sichtbarer Schmutzigkeit, Liederlichkeit, einem hauch archaischer Verwahrlosung vor sich her tragen. Auch diese ekelwabbeligen Recycling-Papiere und -Umschläge, gerne auch „von Amts wegen“ benutzt, provozieren körperlich spürbar Abneigung und Ablehnung. Was Ämter ja vielleicht sogar wollen, aber garantiert weder wissen noch abzustellen bereit sind, weil es sie nicht interessiert.

Umgekehrt: **Nur allzu deutlich sind die Ergebnisse mit so genannten Designer-Papieren. Edle Papiere, die durchaus ähnliche Gefühle wie edler Schmuck oder köstliche Edelpralinen auslösen:** weniger das Element des Luxuriösen, als vielmehr das Seltene, Edle, Besondere, Wertvolle macht mächtig Eindruck. Eben genau das Gegenteil vom Schmutzlook, der sich ja auch oft aus Sparsamkeitsgründen einstellt.

- ▶ **Wie man sieht: grafisch-visuelle Kommunikation ist subtil, es kommt auf die Nuancen an. Oder darauf, dass man ein reines Gewissen, eine weiße Weste hat, nicht im Trüben fischt und seine Hände in Unschuld gewaschen hat. Das ist die reine Wahrheit.** ■

Auf die Bäume, ihr Affen ...

... und von diesen gelernt! spektrum-direkt nennt Orang-Utans „Experten im Energiesparen“. Selbst beim Herumlungern auf der Couch verbrauchen wir Menschen offenbar noch mehr Energie als ein agiler, kletterfreudiger Orang-Utan. Die asiatischen Menschenaffen sind von der Evolution mit einem außergewöhnlich niedrigen Energiebedarf ausgestattet worden, schreiben Forscher um Herman Pontzer von der Washington University in St. Louis. Nur Faultiere verbrauchen noch weniger Energie. Dahinter stecke eine Anpassung an einen Lebensraum mit knapper Nahrungsversorgung, mutmaßt das Wissenschaftlerteam nach Messungen an drei ausgewachsenen und einem jugendlichen Orang-Utan. Daher biete es sich aus evolutionärer Sicht an, den Stoffwechsel zu drosseln und auf eine hohe Reproduktionsrate zu verzichten.

Foto: Kerstin Ehmke-Putsch

Schlussfolgerungen:

Schon lange plädiere ich für's Mikado-Prinzip beim Arbeiten: wer sich als erster bewegt, hat verloren. Da das Gehirn die Hälfte aller Kalorien verbraucht (das ist tatsächlich so!), gibt es nur eine einzige Notbremse: Denken aufhören. Und Sex – gestrichen! Ziehen wir uns nicht nur am Wochenende und im Urlaub ins gemachte Nest zurück, richten wir es uns kuschelig ein.



- ▶ **Ich befürchte, etliche Leser vermuten nun, das alles gäbe es schon. Nein, im ernst, mir geht es nicht darum, Beamten ...** ■

Denksprech. Sprechdenk.

Interessant: The Wall Street Journal fragt in einem Feature, „**Bedingt Sprache die Denkweise?**“ (Do the languages we speak shape the way we think?). *Allein diese Frage ist eine interessante, nämlich eine „total amerikanische“ Sichtweise.* Altphilosophisch-europäisch würde die Frage eher heißen: „**Ergibt sich Sprache aus der Art und Weise, wie wir denken?**“. Oder ist es doch ein typisches Henne-Ei-Phänomen: das eine bedingt und beeinflusst das andere in permanentem Wechsel, ohne dass ein Beginn oder Ende zu erkennen ist? ■

Freund statt Feind ?

(pte) **Kleine und mittlere Buchhändler wittern ihre Chance im boomenden Onlinehandel.** Weil der Onlineverkauf und damit die Konkurrenz mit internationalen Größen wie Amazon stetig wächst, bauen viele Händler ihre Internetseiten aus. Auch bei Angeboten in der mobilen Kommunikation möchte man in Zukunft mitmischen.

„**Der dynamische Onlinemarkt ist für den Buchhandel eine Herausforderung**“, sagt Claudia Paul vom Börsenverein des Deutschen Buchhandels. „Viele kleinere Händler bauen jetzt aktiv ihre Onlineangebote aus und experimentieren mit neuen Geschäftsmodellen, etwa einer versandkostenfreien Lieferung“, erklärt Paul.

Bei Angeboten für Handys oder andere mobilen Geräte möchten Buchhändler einsteigen. „Da rollt eine Lawine an Technologie auf uns herein. Mobile ist bei uns ein großes Thema“, sagt Josef Pretzl, Geschäftsführer von Thalia Österreich. Thalia wolle künftig eigene Inhalte für mobile User anbieten, konkrete Pläne nennt das Unternehmen derzeit aber nicht.

E-Books bleiben preisgebunden

Trotz des boomenden Onlineverkaufs ist der stationäre Handel mit traditionellen Büchern gut unterwegs, so der Tenor im Buchgewerbe. **„Der größte Teil unserer Kunden kauft sowohl im Internet als auch stationär ein“**, erklärt Thalia-Chef Pretzl. Im Laden verkaufte Bücher machen laut Börsenverein derzeit etwa 88 Prozent des Gesamtumsatzes aus.

E-Books verkaufen sich hierzulande nach wie vor sehr schlecht. „Die Preisbildung bei E-Books wird von den Verlagen sehr unterschiedlich gehandhabt“, erklärt Paul. So kosten die elektronischen Bücher bei 36 Prozent der Verlage genauso viel wie die eigentlichen Bücher. Ein Viertel reduziert die Preise um 15 bis 20 Prozent. Thalia denkt für seine E-Book-Sparte eine eigene Preisschiene an. „Wir sind der Meinung, dass elektronische Bücher rund 15 Prozent billiger sein sollten“, so Pretzl.

Ganz anders gestaltet sich die Situation am US-amerikanischen Markt. Die hier von Amazon mit Rekordabsätzen verkauften E-Books zwangen erst jüngst die renommierte Buchhandelskette *Barnes & Noble* in die Knie. ■

Wie hell pinkeln Sie?

(pte) **Menschliches Urin ist ein wertvoller Rohstoff für die Stromerzeugung.** Das berichten Forscher der University of the West of England. Sie haben mikrobielle Brennstoffzellen entwickelt, die Urin mit Hilfe von Bakterienkulturen zu Strom verwandeln. „Wir arbeiten derzeit an einem Prototyp für ein tragbares Urinal zur Energieerzeugung. Das könnte etwa bei Musikfestivals oder anderen Freiluftveranstaltungen vorteilhaft sein“, berichtet Forschungsleiter Ioannis Ieropoulos.

Das stelle ich mir dann aber doch ganz praktisch vor: kaum wirds dunkel, struller-struller – und die Party kann weitergehen. Urinstrahl – Lichtstrahl, ist doch logisch! Oder: „Eyh, haste mal ‘n paar Tropfen für mich?“ Doch das ist noch gar nichts: Meine Oma kannte mal jemanden, der machte „jeden Scheiß zu Geld“, wie sie berichtete. Da sollten sich die Forscher lieber mal drum kümmern. Dann könnten Regierungen die Atomkraftwerke ersetzen. So viel ...xxx... machen sie doch, oder?!

EIN KOMMENTAR ÜBER MEINE SPRACHLOSIGKEIT

Bitte nicht lächeln

Nehmen Sie es mir bitte nicht übel, wenn auch ich jetzt sage, ich verstehe diese unsere bundesrepublikanische Regierung nicht mehr. Ich erkenne bei denen, die sich politikerseits in einer bestimmten Angelegenheit zu Wort melden, weder Sinn nach Sachverstand. Es geht um Google Streetview.



Aufregung, Geschrei, die Welt geht unter, weil eine Datenkrake unsere Gebäude fotografiert. Verboten gehöre dies, mit Grundrechten und Klagemöglichkeiten versehen, es müsse der Mitwirkung des einzelnen unterliegen. **Wovon reden diese Tümlinge eigentlich?** Schon längst – schon längst und lange! – zeigt Google den Inhalt unserer Blumentöpfe, so sie denn auf dem Balkon oder im Garten stehen. Google Maps lässt sich in vielen Gegenden bis zur scharfen Abbildung von auf der Terrasse liegenden Kauknochen für den Familienhund vergrößern. Zu Schleuderpreisen werden CDs mit Bild-Daten russischer „Spionage-Satelliten“ angeboten. Auf denen man erkennen kann, ob am Kauknochen noch etwas zu nagen ist. Amerikanische Satelliten können neuerdings vom Weltall aus eine Unterschrift auf einem Briefbogen klar erkennen. *In Zeiten, da Regierungen geklaute Bankdaten von Gaunern kauft, sollen wir Bürger darauf vertrauen, dass solche Spionagesatelliten-Daten nie in fremde, „böse“ Hände gelangen?* Allein, da fehlt mir selbst das Lachen.

Um was also geht es denn wirklich? **Outet sich diese bundesdeutsche Merkel-Regierung als das, was wir schon immer vermuteten, aber nicht wahrhaben wollen. Nämlich abgrundtief uninformiert-hilflos?! Oder übersehen wir brave Bürger, dass irgend ein Präzedenzfall geschaffen würde, wenn man Google erlaubt, was man gegebenenfalls anderen verbieten möchte?**

Hier können Sie Ihr Haus in Street View unkenntlich machen lassen.

Vor allem aber:

Millionen Frauen veröffentlichen auf Facebook oder Twitter oder wer weiß sonstwo die Frequenz ihrer Regelblutung, die Gefühle ihres Herzens oder die Noten ihrer Examenarbeiten. Männer outen sich, Familienstand hin oder her, als bereit fürs (nächste) erotische Abenteuer oder geben bekannt, welchem Arbeitgeber sie von wann bis wann warum und wie dienen. Adressen kann man für ein paar Cent kaufen. Wer im Versandhandel Blumen bestellt, muss zwangsläufig damit rechnen, dutzende Mailings vom Dessous-Anbieter bis zu Spendendrückerkolonnen zu bekommen. Fast jeder stellt Fotoalben ins Netz, ob von seiner Performance im Swingerclub, dem Urlaub am FKK-Strand oder dem Besäufnis auf der Gartenparty. Nur wenn Google die Straße fotografiert, geht die Welt unter, weil – wie eifernde Journalisten nach Tagen der Suche herausgefunden haben – eine Frau auf Bildern zu sehen ist, der man ins Dekoltee blicken kann. Oh, wie es mich erregt!

Unsere Welt ist unabänderlich von Microsoft, von den Saudis und den Ölkonzernen, von Gazprom und den Satelliten des GPS-Systems abhängig, von chinesischen Billigarbeitern und deutschen Rüstungsunternehmen. Jetzt plötzlich fürchten wir, Google könne uns vereinnahmen? **Sorry, habe ich da irgendetwas nicht mitbekommen?**

Oder sollte es **der letzte Strohalm** sein, dass sich eine Regierung, die sonst nicht mehr zu reagieren weiß, als Held der Nation darstellen will? **Ich fürchte – ja!** ■

Zum Nach-, Vor- und Querdenken:

<http://kompodium.wenke.net>